

Ein neues **Gemeindehaus** für die nächsten **100 Jahre**

Ruswil plant sein neues Gemeindehaus – und damit die Zukunft seiner Verwaltung. Es war ein langer Weg, auf dem viele Fragen geklärt werden mussten. Bald liegt das definitive Projekt vor, das Architektur, Identität und Zusammenarbeit neu denkt.

Als in Ruswil vor rund acht Jahren erneut über ein neues Gemeindehaus gesprochen wurde, standen nicht primär Kredite, Kosten oder Grundrisse im Vordergrund. Stattdessen wurde über die Frage diskutiert, die jede Gemeinde irgendwann stellen muss: Wie wollen wir zusammenarbeiten – und wo?

2019, an einem nebligen Novembertag, war die Antwort erstmals sichtbar. Die Ruswiler Bevölkerung stimmte darüber ab, wo die Gemeindeverwaltung künftig ihr Zuhause finden soll. 54 Prozent entschieden sich für das ehemalige Landi-Areal – ein Stück Boden mitten im Dorf. Es war der Startpunkt für einen Weg, der nun immer klarere Formen annimmt. In den vergangenen Wochen sind dort die Bagger aufgefahren. Die bestehenden Gebäude werden von der Grundeigentümerin Aplafinimo AG abgerissen – an ihrer Stelle entstehen drei neue Wohn- und zwei Gewerbehäuser. Gleichzeitig wird am östlichen Ende des Areals mit Hochdruck das neue Gemeindehaus geplant.

Mehr als ein Bürogebäude

Doch ein Gemeindehaus ist mehr als ein Bürogebäude. Es ist Treffpunkt, Identitätsträger und Schaufenster einer Verwaltung, die täglich mit Menschen zu tun hat. Kein Wunder, dass die Planung nicht hinter verschlossenen Türen entstehen konnte. «Das neue Gemeindehaus ist für die nächsten 50 oder 100 Jahre das Herz unserer Verwaltung. Daher müssen wir vorausdenken. Viele Gespräche führen und Fragen klären», erklärt Gemeindepräsident Franzsepp Erni. Dazu gehört der Umgang mit der Digitalisierung, die Einschätzung des Wachstums der Gemeinde, aber auch was in Zukunft die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger sind.

Auch in anderen Bereichen wurde sorgfältig vorgearbeitet: Der Gestaltungsplan «Dorfkern Südwest» legte fest, wie sich der untere Dorfteil entwickeln soll – mit Wohnraum, Gewerbe und der denkmalgeschützten «Alten Farb», die direkt neben dem künftigen Gemeindehaus steht. Als klar war, was dieser Ort beinhalten muss, begann das Herzstück des Prozesses: ein zweistufiger Studienauftrag. Der Wettbewerb wurde von der Firma Aplafinimo durchgeführt und finanziert. Von Seiten der Behörden war daher kein Planungskredit notwendig.

Flexible Struktur für die Zukunft

Sieben Architekturbüros erhielten im Frühjahr 2024 die Aufgabe, nicht nur einen Bau, sondern eine Idee für Ruswil zu entwickeln. Die schützenswerte «Alte Farb»



Die Visualisierung des Siegerprojektes für das Gemeindehaus Ruswil, Stand April 2025.
Visualisierung studio blomen

sollte erhalten bleiben, aber nicht um jeden Preis. Die Verwaltung benötigt genügend Arbeitsplätze, gut organisierte Abläufe und eine flexible Struktur für die Zukunft. Und der Ort sollte ein Stück Dorfzentrum neu definieren.

Die Jury, besetzt mit Fachleuten, Gemeinderäten, Vertretern der Nachbarschaft und der Denkmalpflege, begleitete diesen Prozess aufmerksam.

In der ersten Stufe ging es um Grundsätze: Wie fügt sich ein neues Gebäude in den historischen Kern? Ist es überhaupt möglich die «Alte Farb» zu erhalten? Welche Aussenräume entstehen? Als klar wurde, dass die alte Färberei für eine Verwaltungsnutzung zu unpraktisch ist, öffnete sich ein neuer Gedanke: Sie soll ein öffentliches Haus werden – für Kultur, Vereine, vielleicht kleine Ateliers. Ein Ort, der Ruswils Geschichte nicht nur bewahrt, sondern lebendig hält. Die später gegründete Genossenschaft «Baukultur Ruswil» wird sich diesem Erbe widmen.

Vier Teams durften ihre Entwürfe in der zweiten Stufe weiterentwickeln. Jetzt wurde jeder Meter geprüft, vom Lärmschutz über die Erschliessung bis zu den prognostizierten Betriebskosten. Es war ein Ringen um die beste Lösung, ein Abwägen zwischen Architektur, Alltags-tauglichkeit und Wirtschaftlichkeit.

Projekt «zäme» von TGS Architekten

Am Ende überzeugte das Projekt «zäme» von TGS Architekten. Ein polygonales Holzhaus mit vier Geschossen. Kein lauter Solitär, sondern ein Gebäude, das Rücksicht nimmt auf das gewachsene Ortsbild.

Die Fassade mit ihren fein gesetzten Holzstrukturen verweist auf traditionelle Handwerksbauten, während im Innern moderne, flexible Arbeitsplätze entstehen. Zwei neue Aussenräume – der Gemeindeplatz an der Wolhuserstrasse und der Hofgarten am Chasteleweg – sollen künftig das soziale Leben stärken. Auch wirtschaftlich schnitt der Entwurf gut ab: Kompakt gebaut, mit effizienten Grundrissen und der günstigsten Kostenschätzung aller Projekte.

Mit dem Abschluss des Studienauftrags begann die nächste Phase. In Kriens, Root und Rothenburg besuchten die Projektverantwortlichen andere Verwaltungen. Die Architekten beschäftigten sich mit diesen Erkenntnissen intensiv mit dem Innenraum. Wie wird gearbeitet, wo sind die einzelnen Abteilungen untergebracht? «In der Bearbeitung stellte sich heraus, dass mit der Digitalisierung deutlich weniger Platz für Archive und Abstellflächen notwendig ist, so dass mehr Raum für verschiedene Arbeitsformen und den Kundenbereich zur Verfügung steht», erklärt Projektleiter Stefan Koch von den TGS Architekten. Im nächsten Schritt schliesst die Gemeinde nun die Vorprojektplanung mit der Baukostenermittlung ab. Damit wird der Baukredit vorbereitet, über den die Ruswiler Bevölkerung voraussichtlich im September abstimmen wird.

RUSWIL
Gemeinde